

Liliencron, Detlev von: Schönes Kind von achtzehn Jahren (1876)

- 1 Schönes Kind von achtzehn Jahren,
- 2 Ein Weilchen sind wir zusammengefahren
- 3 Durch diese verdammt langweilige Welt;
- 4 Und schon sind uns die Rosen vergällt?
- 5 Schon lauern Gähnen und lästiger Trug;
- 6 Um des Himmels willen, genug, genug,
- 7 Ein toter Docht kann nicht mehr glimmen,
- 8 Ein lässiger Arm kein Meer durchschwimmen.
- 9 So geh deinen Weg du, ich gehe den meinen,
- 10 Wolln uns nicht grämen, wollen nicht greinen;
- 11 Und sollten wir später uns treffen einmal,
- 12 Wirds keinem von uns zu Kummer und Qual.
- 13 Hast schnell einen Schatz, ich find ein Schätzchen,
- 14 Du einen Kater, ich ein Kätzchen;
- 15 Streichelst dann, eia, ein andres Hänschen,
- 16 Und mir schläft im Arm ein andres Gänschen.
- 17 Nur immer frisch das Leben genossen,
- 18 Bald hält uns höhnisch der Sarg umschlossen.
- 19 Und nun Lebwohl; Dank sei dir gebracht
- 20 Für manche sturmherrliche Liebesnacht.
- 21 Noch einmal komm ich morgen früh,
- 22 Und dann ist die Sache perdauz und perdü.

(Textopus: Schönes Kind von achtzehn Jahren. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42499>)